Neue Gütersloher Zeitung.

Nebst Gratis-Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt".

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. inklusive Botenlohn.

Erscheint dreimal wöchentlich, und zwar am **Dienstag, Donnerstag** und **Sonnabend Abend.** Expedition in Gütersloh, Berlinerstraße 319.

Insertionspreis: die 1spaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., bei 4maliger Wiederholung 20% Rabatt. Reklamen 25 Pfg.

Nr. 8. | Druck und Verlag: Schulting & Hölscher in Gütersloh. | **Sonntag, 17. Januar 1892.** | Verantwortlicher Redakteur: J. Vogt in Gütersloh. | **3. Jahrg.**

Die Eröffnung des Landtags.

Während im vorigen Jahre der Kaiser in Person den Landtag mit einer Thronrede eröffnete, in der die große Bedeutung der einzelnen Reformgesetze dargelegt und die das Vertrauen auf Erhaltung des Friedens stärkenden freundlichen Beziehungen des Reichs zu allen auswärtigen Staaten hervorgehoben waren, ist jetzt die Eröffnung durch den Ministerpräsidenten Grafen Caprivi vollzogen worden. Die Eröffnungsrede trägt entsprechend der allgemeinen Lage, die keine ungewöhnlichen Erscheinungen bietet, im ganzen einen geschäftlichen Charakter und hebt mit der Erwähnung der Staatsfinanzen an, die sich weniger günstig, als in den Vorjahren entwickelt haben. Der Hauptgrund dafür liegt in Verhältnissen, die sich dem Einflusse der Politik und namentlich in der Steigerung der Ausgaben der Staatsbahnen, die durch Steigerung der Materialienpreise, der Löhne und dergleichen veranlaßt war. Der Ertrag der Staatsbahnen blieb in Folge dessen schon im Jahre 1890/91 hinter dem Voranschlage zurück und wird voraussichtlich auch im laufenden Jahre dahinter zurückbleiben. Diese minder günstige Finanzlage mußte sich bei Aufstellung des neuen Etats in der Zurückdrängung manches an sich gerechtfertigten Bedürfnisses geltend machen, und so konnte auch in der Aufbesserung der materiellen Lage der Beamten nur zu Gunsten einer allerdings großen Kategorie, der Lehrer an den höheren Schulen und Seminarien, fortgefahren werden. Mit dem System des Aufrückens nach Altersstufen wird in dem Etat bei den Unterbeamten der Anfang gemacht.

Die wichtigste Aufgabe neben dem Etat besteht in der gesetzlichen Ordnung des Volksschulwesens, die in der vorigen Session nicht zu Stande kam. Die Eröffnungsrede führt diesen Gegenstand nur kurz an, wohl mit Rücksicht darauf, daß sich bereits die Thronrede vom 12. November 1890 darüber verbreitet hatte und außerdem der neue Entwurf selbst alsbald in den Händen der Abgeordneten sein wird. In den Blättern ist schon viel für und gegen geschrieben worden, obgleich eine sachliche Erörterung erst möglich ist, wenn sein ganzer Inhalt vorliegt.

Die Eröffnungsrede führt als weitere Aufgaben namentlich auf: Die Entschädigung der deutschen Standesherren in Preußen, d. h. der Häupter und Familienmitglieder der fürstlichen und gräflichen Häuser, die bis zum Jahre 1806 Reichsstandschaft — Sitz und Stimme auf den alten Reichstagen nebst Landeshoheit — besessen haben, für das Aufhören der Personalsteuerfreiheit. Ferner eine anderweitige Bestimmung über die Revenuen aus den sog. Welfenfonds, welche bereits durch die Forderung im Reichsetat auf Erhöhung des geheimen Fonds des Auswärtigen Amts von 48 000 auf 50 000 Mark eingeleitet ist. Auch ein Entwurf über die Feststellung und Kontrolle der Einnahmen und Ausgaben des Staatshaushaltsetat (sogenanntes Comptabilitätsgesetz) ist in Vorbereitung, jedoch sind die Vorarbeiten noch nicht beendet. Wir erwähnen endlich noch den Entwurf über die Kosten der Polizeiverwaltung in Städten mit Königlicher Polizei — eine Angelegenheit, die den Landtag schon vor zwei Jahren beschäftigt hat und mit der jetzt die Uebertragung der Wohlfahrtspolizei an die Gemeinden in den Städten mit Königlicher Polizei in die Wege geleitet werden soll — sowie ein Gesetz über die Rechtsverhältnisse der Bahnen niederer Ordnung (sog. Vertiefahrbahngesetz), und ein Gesetz zum größeren Schutze der Bergarbeiter gegen Gefahren für Gesundheit und Sittlichkeit.

Also das Programm ist doch, wenn es auch nicht so viel Hauptstücke als das vorjährige aufweist, recht reichhaltig. Möge der Landtag in seinen Verhandlungen stets nur der Sache dienen und im Einklang mit der Staatsregierung das gemeine Beste fördern!

Zur Schulreform.

Die von unserem Kaiser durch den an das Staatsministerium gerichteten Erlaß vom 1. Mai 1889 in Angriff genommene Schulreform hat bereits zu mehreren Ergebnissen von Bedeutung geführt. Abgesehen davon, daß der Kultusminister bereits in einer Verfügung vom 18. Oktober 1890 in Bezug auf das niedere Volksschulwesen die nötigen Anweisungen über die Ausbildung der Lehrer hat ergehen und ein Ergänzungsheft zum Seminarlehrbuch hat ausarbeiten lassen, so haben auch die Verhandlungen der im Dezember 1890 im Kultusministerium versammelt gewesenen Schulkonferenz, die der Kaiser selbst mit einer denkwürdigen Ansprach eröffnet und geschlossen hatte, die Frage des höheren Schulwesens in Fluß gebracht, und diese ist nunmehr auf Grund der gutachtlichen Beschlüsse der Konferenz und nach eingehender Prüfung des gesamten Materials vom Kultusminister inzwischen zu einem Abschluß gebracht worden. Am 14. Dezember 1891 wurden durch Bekanntmachung des Reichskanzlers und des preußischen Staatsministeriums neue Anordnungen über das Berechtigungswesen veröffentlicht, und jetzt liegen, vom Kaiser am 29. Dezember 1891 genehmigt, die neuen Lehrpläne und Prüfungsordnungen für höhere Schulen vor.

Die neuen Lehrpläne und Prüfungsordnungen bedeuten nun freilich, wie das wohl von manchen Seiten gewünscht wurde, keinen Bruch mit der Vergangenheit, und sie geben Altbewährtes nicht unerprobtem Neuem zu Liebe preis. Ein solches Vorgehen wäre, wie eine Denkschrift des Ministers zutreffend ausführt, auf keinem Gebiete verhängnisvoller als auf dem unseres geschichtlich erwachsenen höheren Schulwesens. Wohl aber hat die Unterrichtsverwaltung den zur Zeit erkannten praktischen Bildungsbedürfnissen, ohne zu grundstürzenden Neuerungen zu schreiten, Rechnung zu tragen gewußt, indem sie manche der bestehenden Einrichtungen unseres höheren Schulwesens, die sich überlebt haben, zu beseitigen oder den berechtigten, ausgereiften Forderungen der Zeit entsprechend fortzubilden sich entschlossen hat.

Was die Frage der weiteren Ausbreitung und Förderung der lateinlosen höheren Schulen anbelangt, so hat in Preußen bisher allerdings eine einseitige Entwickelung der lateinlehrenden Schulen auf Kosten der lateinlosen stattgefunden, es gab im Jahre 1889/90 in Preußen 480 lateinlehrende gegen 60 lateinlose. Um letztere zu fördern, mußten ihnen mit den lateinlehrenden Realanstalten im wesentlichen gleiche Berechtigung zuerteilt werden; dies ist durch die obenerwähnte Bekanntmachung des Staatsministeriums geschehen. Von der Erfahrung allein wird es abhängen, ob die Oberrealschulen und Realschulen weitere Verbreitung finden werden. Um auch an den Orten, welche nur eine höhere Schule haben, den lateinlosen Realschulen Verbreitung zu sichern, ist abgesehen von der Zulassung einer freieren Gestaltung des Lehrplans, Vorsorge getroffen, daß für eine Minderheit von Schülern, welche später humanistischen Studien sich zuwenden will, in Nebenkursen bis Quarta lateinischer Unterricht erteilt werden kann.

Die Frage des lateinlosen einheitlichen Unterbaus für alle höheren Schulen ist als zur Zeit noch nicht spruchreif erachtet worden. Dagegen soll die Ausführbarkeit des Vorschlags durch praktische Versuche in Städten mit mehreren Schulen, und zwar zunächst in Frankfurt a. M., erprobt werden.

Ferner soll nach dem sechsten Jahrgang auf allen höheren Schulen ein Abschluß der Vorbildung durch eine Prüfung ermöglicht werden.

In den neuen Lehrplänen ist weiter der Forderung nach Verminderung der Schul- und Hausarbeit und entsprechender Verstärkung der körperlichen Uebungen nach Möglichkeit entsprochen worden. Die Zahl der der Geistesarbeit gewidmeten wöchentlichen Schulstunden ist an Gymnasien um 16, an Realgymnasien um 21, an Oberrealschulen um 18 vermindert worden, dagegen sind für das Turnen an allen diesen Schulen je 9 Stunden wöchentlich hinzugekommen; ebenso soll die Hausarbeit nach bestimmten Gesichtspunkten vermindert werden.

Eine Minderung des Gedächtnisstoffs wird vor allem

Die Perle des Schwarzwaldes.

Roman von Ed. Wagner.

10) (Fortsetzung) [Nachdruck verboten.]

„Pulford will ich nicht heiraten, sondern Lord Glenham," fuhr sie im Selbstgespräch fort. „In meiner Heirat mit Lord Glenham ruht Liebe, die Gunst Lord Leonards, überhaupt Alles, was mir in dieser Welt liebt und wert ist. Wenn jedoch Pulford von mir abgewiesen wird, könnte er mich zur Verzweiflung bringen, ins Verderben stürzen, — er könnte mich ins Gefängnis bringen. Welche Antwort soll ich ihm morgen geben? Ich stehe auf schwindelnder Höhe, wo ein Fehltritt Tod bedeutet."

Sie sank in einen Lehnstuhl, über ihre Lage nachdenkend; und je mehr sie sann, um so größer wurde ihre Angst und Verwirrung, und ihr Bangen vor der Zukunft verwandelte sich in starres Entsetzen, wenn sie an Pulford und dessen leidenschaftlichen, dämonischen Charakter dachte.

Sechstes Kapitel.

Als Alice Romberg an dem Morgen, der auf jenen Abend folgte, an welchem der alte Rektor ihr ihre Geschichte erzählt hatte, in das Arbeitszimmer desselben trat, erschrack sie darüber, ihn noch in seinem Lehnstuhl zu sehen. Sein Kopf lag müde zurück in den weichen Kissen. Die Morgensonne fiel in einem hellen, breiten Streifen ins Zimmer und bestrahlte das Gesicht des alten Mannes, auf welchem noch das selige Lächeln ruhte, aber die Augen, welche das Mädchen jeden Morgen mit einem Blick voll Zärtlichkeit und Liebe empfingen, waren geschlossen. Alice hielt ihn für schlafend.

„Onkel!" rief sie leise, sich wundernd, ob er die ganze Nacht hier gesessen oder ob er schon sehr früh aufgestanden und nun von Müdigkeit befallen worden war.

Alice erhielt keine Antwort.

„Onkel, lieber Onkel!" rief sie wieder, sich ihm nähernd. „Es ist Zeit zum Frühstück." „Wie still er ist?" sprach sie dann leise zu sich selbst. „Wie sonderbar er aussieht, als ob er vor dem Einschlafen . . ."

Sie erfaßte seine kalte leblose Hand, und bei der Berührung drang ein Fröstein, ein lähmender Schreck durch all ihre Glieder. Im nächsten Moment drang ihr wilder Schrei laut durch das Haus und rief die alte Dienerin herbei.

Die Nachbarn wurden gerufen und die Bestürzung war allgemein und groß. Der alte Schäfer des Ortes, der etwas von der Arzneikunde verstand, untersuchte den Erstarrten und erklärte, daß er schon seit mehreren Stunden todt war. Das Lächeln und der friedliche Ausdruck seines Gesichtes zeugten, daß er ruhig eingeschlummert war.

Alices Schmerz war groß und die nächsten drei Tage ungemein schwer. Die Dorfbewohner kamen und gingen leise, bedacht, sie nicht zu stören; Gretchen aber war zärtlicher gegen sie als sonst. Die Pfarrer der benachbarten Ortschaften kamen, um sie zu trösten und ihr Mut zuzusprechen. Alice war untröstlich.

Am dritten Tage wurde der Leichnam des Herrn Böcker seiner letzten Ruhestätte übergeben. Als das Begräbnis vorüber war, verließ Alice am Arme Gretchens die Kirche; ihre tiefe Traurigkeit und ihr Ernst bildeten einen seltsamen Kontrast zu ihrer Jugend. Sie traten in das Haus ein, welches Alice jetzt so erödet und einsam vorkam. Während ihrer Abwesenheit hatte Jemand die Fenster geöffnet und frische Blumen gebracht, um die Schatten der Trauer zu verscheuchen und den Zimmern ein heiteres Ansehen zu verleihen und dadurch den gedrückten Herzen Erleichterung zu verschaffen.

Alice setzte sich in eine Ecke des großen Zimmers und weinte; Gretchen trat zu ihr und zog ihren kleinen, hübschen Kopf an ihre Brust.

„Sie müssen nicht zu traurig sein, Fräulein Alice," sagte sie zärtlich. „Der Herr Onkel ist jetzt in einer besseren Welt, bedenken Sie das."

„Ich weiß, Gretchen," erwiderte Alice betrübt. „Ich möchten ihn nicht aus seiner Ruhe zurückwünschen; aber es ist mir fast, als wäre mit seinem Leben auch das meinige dem Ende nahe. Ich kann noch keinen Entschluß fassen, kann noch nicht an die Zukunft denken. O, Gretchen, und er liebtest mich, ich war ihm so teuer."

Gretchen sah verwundert auf.

„Sie werden noch krank werden, Fräulein Alice, wenn Sie in dieser Stimmung bleiben," sagte sie.

„Da kommen die Gemeindevorsteher, um Sie in Ihrem Kummer zu trösten."

Draußen gingen mehrere Männer langsam an den Forsten vorüber und traten ins Haus.

Gretchen stellte einige Stühle zurecht und empfing die Herren an der Thür.

„Wir kommen, um einige Worte in Geschäftsangelegenheiten mit Ihnen zu sprechen, Fräulein Alice," begann nach kurzer Begrüßung und einigen teilnehmenden Aeußerungen der Ortsvorsteher.

„Es ist unmöglich, daß Sie und Gretchen länger in diesem einsamen Hause bleiben. Jeder Gegenstand rührt den Schmerz stets von Neuem auf und die Stille und Unbehaglichkeit würden Ihnen unerträglich werden."

Alice nickte zustimmend.

„Sie haben Recht, Herr Wilten," sagte sie, „ich habe selbst schon daran gedacht."

Herr Wilten atmete erleichtert auf; er fand nach dieser Erklärung des Mädchens seine Aufgabe um ein bedeutendes leichter. Er benachrichtigte Alice, daß die Rektorstelle schon bald wieder besetzt werden würde, und daß man den neuen Rektor schon nächste Woche erwarte, der dann auch gleich in das Haus einziehen werde. Es wäre also auch aus diesem Grunde gut, wenn sie das Haus so bald als möglich räume; doch werde er sie mit Freuden in seinem Hause und in seiner Familie aufnehmen, wo sie bleiben könne, so lange es ihr gefiele.

„Sie sind sehr freundlich," erwiderte Alice, „und ich danke Ihnen herzlich, aber diese Veränderung ist mir so rasch gekommen, daß ich ganz außer Fassung bin. Nur soviel kann ich jetzt schon sagen, daß ich Schönau verlassen werde."

(Fortsetzung folgt.)

in der Religion, den fremden Sprachen, der Geschichte und Erdkunde in bedeutendem Umfang eintreten.

Auf den Gymnasien werden nicht nur die Stunden für das Deutsche vermehrt, sondern vor allem soll der intensive Betrieb in jeder Weise gefördert werden. Der Zeichenunterricht wird bis auf die beiden Tertien ausgedehnt, das Englische kann in den drei obersten Klassen gelernt werden. Im Lateinischen wird auf stilistische Fertigkeit und auf den Aufsatz verzichtet, im Griechischen werden Schreibübungen auf der Oberstufe beseitigt. Aus Realgymnasien bildet das Lateinische fortan ein Nebenfach.

Das Ziel des Unterrichts in den neueren Sprachen hat in allen höheren Schulen eine Aenderung in der Weise erfahren, daß der praktische, mündliche und schriftliche Gebrauch der Fremdsprache und das Verständnis der Schriftsteller überall in den Vordergrund gestellt, die Grammatik nur Mittel zum Zweck ist.

In der Geschichte soll die alte und mittlere Zeit beschränkt und der Gedächtnisstoff erheblich vermindert werden, um der neuen und neuesten, insbesondere der vaterländischen Geschichte einen breiteren Raum zu verschaffen und letztere bis zur Gegenwart fortzuführen; in allen Schulen soll hierin das gleiche Ziel, ebenso wie in Deutsch, Religion und Erdkunde, verfolgt werden.

Zum Schluß soll die Reifeprüfung vereinfacht und von Gedächtnisstoff entlastet werden, namentlich in Religion und Geschichte, die Prüfung soll auf die Lehraufgaben der Prima beschränkt werden, und ferner soll eine Erleichterung der Befreiung von der mündlichen Prüfung eintreten.

Mögen — das ist unser Wunsch und unsere Hoffnung — diese Neuordnungen, wie es ihr Zweck ist, die Bildung der Jugend zu Nutz und Frommen des Vaterlandes fördern und das Ziel erreichen helfen, welches unser Kaiser in dem denkwürdigen Erlaß vom 1. März 1889 der Schule gesteckt hat!

Politische Uebersicht.

Deutschland. Der Kaiser traf Mittwoch abend 6 Uhr mittelst Sonderzuges in Bückeburg ein. Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe und Gemahlin Prinzessin Viktoria waren ihm bis Hannover entgegengefahren. Da Fürst Adolf Georg wegen eingetretener Erkrankung auf ärztlichen Rat nicht, wie beabsichtigt war, auf dem Bahnhofe seinen Gast empfangen konnte, so fuhren der Kaiser, die Prinzessin und Prinz Adolf zusammen in einem Galawagen zum Schloß. Am Bahnhofe bildeten die Kriegervereine aus Schaumburg-Lippe, auf der Bahnhofstraße Einwohner und Vereine Spalier mit Papierlaternen und begrüßten mit vielen Hochs den Kaiser. Alle Häuser der Bahnhofstraße waren illuminiert. Im Gartensaale des Schlosses empfing die Fürstin mit anderen fürstlichen Damen den Kaiser. Auf dem Schloßhofe war eine große Menschenmenge versammelt, die, als der Kaiser im Schloß war, patriotische Lieder sang. Am Donnerstag vormittag begab sich Se. Majestät in Gesellschaft des Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe zur Jagd auf Hirsche am Bückeberge. Bei der Abfahrt wurde der Kaiser von den auf dem Schloßplatz und dem Schloßwall versammelten Landleuten, die ihre Schaumburgische Nationaltracht angelegt hatten, lebhaft begrüßt. In den Dorfgemeinden, welche der Monarch durchfährt, sind Ehrenpforten errichtet, an welchen Landleute und die Schulen Aufstellung genommen haben. Der Fürst zu Schaumburg-Lippe war durch sein Unwohlsein verhindert, an der Jagd teilzunehmen.

Se. Maj. der Kaiser ist von seinem Jagdausflug nach Bückeburg gestern nachmittag 5½ Uhr wieder in Berlin eingetroffen; in seiner Begleitung befanden sich Prinz und Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe, welche in Berlin mehrtägigen Aufenthalt zu nehmen gedenken.

Tiefe Trauer ist im englischen Königshause eingekehrt; der künftige Thronfolger, Herzog von Clarence ist Donnerstag morgen gestorben. Auch das deutsche Kaiserhaus wird von dem schmerzlichen Ereignis berührt. Der erst 28jährige Prinz, ein Neffe unserer Kaiserin Friedrich, ein Vetter unseres Kaisers, stand bekanntlich im Begriff, ein wirkliches Herzensbündnis zu schließen und sich mit der ältesten Tochter des Herzogs von Teck zu vermählen. Es schien sich Anfangs nur um einen leichten, unbedeutenden Fall von Influenza zu handeln. Umsomehr hatte die plötzliche kritische Wendung auch in Berlin Besorgnis und Bestürzung hervorgerufen. Der Kaiser und die Mutter des Kaisers ließen sich stündlich über das Befinden des hohen Patienten berichten und haben wiederholt dessen Eltern, sowie der königlichen Großmutter, deren besonderer Liebling der Prinz Albert Viktor ist, ihre herzliche Anteilnahme ausgedrückt. An dem Schmerz, den die dem deutschen Herrscherhause so nahe verwandte englische Dynastie und mit ihr die britische Nation erleiden, nimmt auch das deutsche Volk herzlichen und innigen Anteil. Sofort nach dem Eintreffen der Nachricht von dem Ableben des Herzogs von Clarence zeigten die von den Mitgliedern unseres Königshauses bewohnten Gebäude als äußeres Zeichen der Trauer die Standarten auf Halbstock gehißt.

Eine 10tägige Hoftrauer ist infolge des Todes des Herzogs von Clarence vom Kaiser angeordnet worden.

Durch das Ableben des Herzogs von Clarence, eines nahen Verwandten des Hohenzollernhauses, werden in Berlin verschiedene Hoffestlichkeiten ausfallen. Dagegen wird das Krönungs- und Ordensfest am nächsten Sonntage in der hergebrachten Weise stattfinden, nur mit dem Unterschiede, daß das hierbei übliche Musikprogramm fortfällt. Am nächsten Tage findet alsdann auch das Kapitel des hohen Ordens vom schwarzen Adler statt.

Der Großherzog und die Prinzessin Alice von Hessen kommen zum Geburtstage des Kaisers von Darmstadt nach Berlin.

Die Kreuzerkorvette H ist gestern glücklich vom Stapel gelaufen. Prinz Heinrich taufte dieselbe auf den Namen „Kaiserin Augusta".

Der Justizminister v. Schelling hat, um sich über den Verlauf der Untersuchung betreffend den in Xanten verübten Knabenmord zu unterrichten, vor einigen Tagen einen Rat des Ministeriums an Ort und Stelle entsandt.

Das diesjährige Kaisermanöver findet zwischen dem 16. Metzer und dem 8. Rheinischen Korps bei Trier statt. Im laufenden Jahre haben auch das 13. (württembergische) und das 14. (badische) Armeekorps Kaisermanöver.

Am Donnerstag hielt der Bundesrat eine Plenarsitzung ab, in welcher der Gesetzentwurf, betreffend die Bekämpfung der Trunksucht im wesentlichen in der von den Ausschüssen vorgeschlagenen Fassung angenommen wurde. Es sollen nur zwei mehr redaktionelle Abänderungen, die eine betreffend den Ausschank von Branntwein in Räumen, welche noch anderweitigen Zwecken dienen, die andere betreffs der Strafbestimmungen über das Hausieren mit Branntwein angenommen sein.

Der Kultusminister hat die Provinzialschulkollegien angewiesen, die im Disziplinarwege aus dem Seminar entlassenen Seminaristen nicht ohne weiteres zur Wahlfähigkeitsprüfung zuzulassen, sondern genau zu prüfen, ob ihnen nicht der Eintritt in den Lehrerstand überhaupt zu verschließen sei. Bei leichten Fällen empfiehlt der Minister die Wiederaufnahme der strafweise entlassenen Seminaristen in das Seminar. Diese Nachsicht ist wohl vorwiedend auf den hinreichend bekannten und häufig genug beklagten Lehrermangel zurückzuführen.

Die zur Durchführung des neuen Volksschulgesetzes notwendigen Mittel sollen, wie im Entwurfe zum letzteren bestimmt wird, aus den Erträgen der neuen Einkommensteuer genommen werden und zwar sind dieselben auf 9 Millionen berechnet. Um diese 9 Millionen würde also der Betrag der aufgenommenen Einkommensteuer, welcher im Jahre 1892/93 die Summe von 80 Millionen übersteigt und zur Ueberweisung von Grund und Gebäudesteuer an die Kommune verwendet bezw. zunächst thesauriert und später zum Erlaß von Monatsraten der Einkommensteuer benutzt werden soll, verkürzt werden. In dem vom Minister v. Gohler eingebrachten Volksschulgesetzentwurf waren 7½ Millionen zur Durchführung in Aussicht genommen. Dieselben sollten den nach der lex Huene zu verwendenden Fonds entnommen werden.

Italien. Kardinal Giovanni Simconi ist an der Grippe gestorben. Simconi war am 15. März 1875 zugleich mit dem Donnerstag ebenfalls verstorbenen Kardinal Manning von Papst Pius IX. zum Kardinal ernannt worden.

England. Die Trauer, welche der Tod des Herzogs von Clarence allenthalben in London verursacht hat, ist eine allgemeine; die lebhafteste Teilnahme giebt sich für die Verlobte des Herzogs kund. Die Zeichen der Trauer machen sich in der Stadt überall bemerkbar; schwarze Fahnen und Trauerdekorationen geben der Stimmung der Bevölkerung Ausdruck. Die öffentlichen Festlichkeiten wurden aufgehoben. Die Donnerstag-Abendblätter erschienen mit Trauerrand und beklagen den frühen Tod des Herzogs, durch dessen Hinscheiden die schönsten, an die nahe Vermählung geknüpften Hoffnungen vernichtet seien, und geben ihrem tiefsten Mitgefühl mit dem unermeßlichen Schmerz des Königshauses, welchen das gesamte englische Volk teile, Ausdruck. Dem Prinzen und der Prinzessin von Wales sowie der Königin Viktoria sind von allen europäischen Herrschern Beileidstelegramme zugegangen. Die Leichenfeier wird mit königlichem Pomp in der St. Georgs-Kapelle des Schlosses zu Windsor stattfinden. Gleichzeitig betrauert die katholische Kirche in England den Tod des Kardinals Manning, Erzbischofs von Manchester, Birmingham, Clifton, Leeds, Liverpool und Middlesborough, der ebenfalls am 14. Januar morgens in London gestorben ist.

Die Kaiserin Friedrich und Prinz Heinrich werden, wie in London verlautet, den Kaiser Wilhelm bei der Beisetzung vertreten, wozu auch der König von Belgien eintreffen dürfte.

Wie der „M. Z." aus London telegraphisch berichtet wird, ist die Prinzessin von Wales gleichfalls an der Influenza erkrankt. Die Aerzte sind sehr besorgt.

Spanien. In der Deputiertenkammer erklärte der Minister des Innern, Silvela, Spanien habe keinerlei Einladung zum Beitritt zu dem Zollbündnis der Centralmächte erhalten. Die Regierung habe auch nicht die Absicht, mit irgend einer Macht ein derartiges Bündnis zu schließen. Die Kammer nahm ohne Debatte den Gesetzentwurf an, durch welchen die Regierung ermächtigt wird, die Handelsverträge zu verlängern.

Amerika. Der Ausbruch der Revolution in Argentinien gilt für unmittelbar bevorstehend. — In Buenos Ayres sind alle verfügbaren zuverlässigen Truppen von der Regierung konzentriert, alle öffentlichen Gebäude mit Schießscharten und Schnellfeuerkanonen versehen.

Aus den Parlamenten.

Reichstag.

Berlin, 14. Jan. Die heutige (147.) Plenarsitzung des Reichstages wurde vom zweiten Vizepräsidenten Dr. Baumbach mit geschäftlichen Mitteilungen eröffnet. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Spezialberatung des Etats des Reichsamts des Innern, zunächst des Kapitels 7a (Allgemeine Fonds: Ausgabe zu gemeinnützigen Zwecken rc. Abg. von Meyer-Arnswalde (kons.) beklagt die Geringfügigkeit der Mittel des Reiches für Kunstzwecke. Staatsminister von Bötticher widerspricht letzterer Behauptung. Das Reich habe bereits für Kunstzwecke größere Summen bewilligt, wie für das Reichstagsgebäude und das Kaiser Wilhelm-Denkmal. Bei Titel 12. „Subvention der deutschen Postdampferverbindungen für Ostasien und Australien", erklärte Abg. Bamberger (dfr.): Die Ergebnisse des Unternehmens seien dürftig. Staatssekretär v. Bötticher ist der Ansicht, die Sache sei nicht so trostlos, wie Vorredner glaube. In den letzten Jahren sei eine Steigerung des Verkehrs eingetreten. Ein endgültiges Ergebnis der ostasiatischen und australischen Linien sei derzeit noch nicht zu übersehen. Gegenwärtig würden mit dem Bremer Lloyd Unterhandlungen gepflogen, um das Unternehmen lukrativer zu gestalten. Abg. Richter (dfr.) meint, da die Ergebnisse des Verkehrs in Ostasien nicht gestiegen seien, so wäre es am besten, die Samoalinie aufzugeben. Abg. Hammacher (n.-l.) wünscht das Geld lieber zum Verkehr in Deutschland angewendet. Bei dem Titel „Maßregeln gegen die Reblaus" sagt Staatssekretär v. Bötticher eine Prüfung der Reblausfrage zu. Auf Anfrage des Abg. Hammacher, wie weit das beabsichtigte Auswanderungsgesetz für Deutschland gediehen sei, erklärt Staatssekretär v. Bötticher, der Entwurf zu dem Auswan. ungsgesetze gehe dem Hause noch in dieser Session zu. Bei Titel „Reichsschutzkommission" beantragt Abg. Richter, die Regierung zu ersuchen, dem Reichstage ein Gesetz zur Regelung der Vorbedingungen des einjährig-freiwilligen Dienstes vorzulegen. Richter begründet seinen Antrag und bemerkt, es dürfe keine Erschwerung zum einjährigen Dienste im Verwaltungswege erfolgen. Staatssekretär v. Bötticher bestreitet, daß eine Erschwerung beabsichtigt sei. Die Schulreform bezwecke, das ganze höhere Schulwesen zu regeln. Der Antrag Richter wird mit großer Mehrheit angenommen, das Kapitel bewilligt.

Berlin, 15. Jan. In seiner heutigen (148.) Sitzung, in welcher die Bänke noch schlechter als bisher besetzt waren, setzte der Reichstag die zweite Beratung des Etats des Reichsamts des Innern fort. Bei dem Kapitel „Behörden für die Untersuchung von Seeunfällen" brachte Abg. Metzger die Behandlung der Feuerleute auf deutschen Schiffen zur Sprache und schilderte namentlich die entsetzlichen Leiden der Neger auf den Wörmannschen Schiffen, die in unglaublicher Weise ausgebeutet und mißhandelt würden. Unterstaatssekretär v. Rottenburg erklärt, die Regierung müsse gegenüber den Quellen Metzgers vorsichtig sein; sie habe bereits vom Hamburger Senat Auskunft erbeten. An der Erörterung beteiligten sich die Abgg. Schwarz (S.) Bebel (S.), Jebien (n.-l. Schiffsrheder). Sodann wurde der Titel genehmigt. Bei Kapitel „Statistisches Amt" wünscht der Abg. Samhammer (dfr.) übersichtlichere und raschere Mitteilung der Statistik. Unterstaatssekretär v. Rottenburg erwidert, es schwebten entsprechende Verhandlungen. Abg. Münch (dfr.) tadelt die mangelhafte Handelsstatistik. Abg. Graf Kanitz (kons.) verteidigt dieselbe. Der Titel wird genehmigt. Das Kapitel „Reichsgesundheitsamt" wird wegen Erkrankung des Staatssekretärs v. Bötticher zurückgestellt. Der Rest des Ordinariums wird genehmigt.

Herrenhaus.

Berlin, 14. Jan. Die erste Sitzung des Herrenhauses eröffnet Herzog von Ratibor unter Bezugnahme auf § 1 der Geschäftsordnung und ersucht die Mitglieder des Hauses, die Arbeiten zu beginnen nach altgewohnter Sitte mit dem Ausdruck der Treue und Ergebenheit mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und König, in welches die Anwesenden dreimal begeistert einstimmen. Dem Antrage des Herrn von Kleist-Retzow entsprechend werden die bisherigen Mitglieder des Präsidiums durch Zuruf wieder gewählt und zwar Herzog von Ratibor zum Präsidenten Freiherr v. Manteuffel zum ersten und Herr Böttticher-Magdeburg zum zweiten Vizepräsidenten. Die Gewählten nehmen die Wahl dankend an. Sodann werden, ebenfalls durch Zuruf, die Schriftführer gewählt.

Berlin, 15. Jan. Das Herrenhaus erledigte in seiner heutigen Sitzung verschiedene Formalien und erteilte dem Präsidium die Ermächtigung, dem Kaiser zu seinem Geburtstage die Wünsche des Hauses auszudrücken. Nächste Sitzung unbestimmt.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 14. Jan. Die heutige erste Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde vom ersten Vizepräsidenten Frhr. v. Heereman mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und König um 1 Uhr eröffnet. Präsident v. Köller ist durch Krankheit am Erscheinen verhindert. Der Präsident beraumt die nächste Sitzung zur Wahl der Präsidenten und Schriftführer und Entgegennahme von Mitteilungen der königlichen Staatsregierung auf Freitag, vormittags 11 Uhr an.

Berlin, 15. Jan. Auf Vorschlag des Abg. Stengel (freikons.) wurde das bisherige Präsidium und die Schriftführer wiedergewählt. Finanzminister Dr. Miquel bringt den Etat ein. Derselbe balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 1851150697 Mark, davon im Ordinarium 1804422035 Mark, im Extraordinarium mit 46663662 Mark, gegen den laufenden Etat ein Mehr von 130 Millionen in Einnahme und Ausgabe. Infolge der Handelsverträge werden die zu erwartenden Ueberweisungen auf etwa 30 Millionen reduziert werden. An Mehreinnahmen sind zu erwarten etwa 37 Millionen, an Mindereinnahmen etwa 61 Millionen, davon 42 Millionen für Eisenbahnen, veranlaßt durch die überraschend schnelle Steigerung der Ausgaben in den letzten zwei Jahren. Der Minister weist entschieden jede Meinungsverschiedenheit zwischen ihm und dem Eisenbahnminister Thielen zurück. Damit der Minister besser in der Lage sei, einen günstigen Zeitpunkt für die neue Anleihe zu wählen, so werde vorgeschlagen, die Summe der Schatzanweisungen auf 100 Millionen zu erhöhen. Der Minister schließt mit einem Hinweis auf die Notwendigkeit strengen Sparsamkeitssystems. Der Kultusminister Graf Zedlitz bringt das Volksschulgesetz ein und schließt seine Ausführungen mit dem Hinweis, der Entwurf stehe durchaus auf gesetzlicher Grundlage, er bitte um wohlwollende Prüfung. Nächste Sitzung am 21. Januar.

Lokales und Provinzielles.

[|] **Gütersloh**, 16. Jan. [Reichsbanknebenstelle.] Der seitens des Reichsbank-Direktoriums an die hiesige Kommission gerichtete Bescheid auf das Gesuch um Errichtung einer Reichsbanknebenstelle am hiesigen Platz lautet wenig ermutigend. Zunächst soll diese Einrichtung für unsere Stadt und Umgegend kein Bedürfnis sein. Es ist ja richtig, daß Bielefeld mit seiner Reichsbankfiliale nahe liegt; das kann aber kein Grund sein, um die Bedürfnisfrage zu verneinen. Hamm, Soest, Lippstadt und Paderborn liegen auch nicht weit von einander und doch hat jeder Ort seine Reichsbanknebenstelle. Ausschlaggebend für die Bedürfnisfrage ist lediglich der Umstand, welcher Geldumschlag hier stattfindet, wie groß der Geldverkehr unserer hiesigen Firmen ist. Es ist schwer zu verstehen, warum die höchste Bankbehörde von unserer Stadt eine Garantie dahin gehend verlangt, daß sie sich verpflichtet, der Reichsbank als Beitrag zu den Kosten der zu errichtenden Reichsbanknebenstelle jährlich diejenige Summe zu zahlen, um welche die in üblicher Weise zu berechnenden Tantimen hinter 6000 M. zurückbleibt, während von Soest und Lippstadt nur eine Garantie für die den Betrag von 3000 M. nicht erreichende Summe gefordert ist. Wie wir hören, ist ferner von Lippstadt und Soest eine Kommunalsteuerfreiheit nur verlangt bis zum Zeitpunkt der Uebergabe des von den Städten zu bauenden Bankgebäudes; von unserer Stadt wird eine fünfjährige Freiheit von Kommunalabgaben verlangt. Das bedarf auch der Aufklärung. Unser Vorschlag ist der, daß möglichst bald eine öffentliche Versammlung anberaumt wird, in welcher diese Angelegenheit zur Erörterung gelangt und gleichzeitig die Maßregeln besprochen werden, welche etwa zu ergreifen sind, um eine Herabminderung dieser Forderungen des Reichsbank-Direktoriums anzustreben. Schon jetzt den Mut sinken lassen, liegt gar keine Veranlassung vor.

)(**Gütersloh**, 16. Jan. [Verein für lokale Interessen.] Unser neuerdings ins Leben gerufene Detaillistenverein hat es sich zur besonderen Aufgabe gemacht, durch gegenseitige Unterstützung und gemeinsames Vorgehen einen Schutz für lokale geschäftliche Interessen zu schaffen und zu erhalten. Die Spitze dieses Vorhabens ist gegen die schädlichen Auswüchse der Gewerbefreiheit gerichtet, so besonders gegen Hausierhandel, Detailreisen, Wanderlager und Waren-Auktionen, die nur im Wege der Selbsthilfe mit Erfolg zu bekämpfen sind. So hatten wir in diesen Tagen wieder die für unsere heimischen Geschäfte gerade nicht günstige Aussicht auf einen Wanderlager-Verkauf; wie wir hören, soll solcher aber durch das Dazwischenkommen einiger Lokalpatrioten vereitelt sein. Wir empfehlen allen unsern Detailgeschäften, diesem neuen zeitgemäßen Verein, soweit es noch nicht geschehen ist, alsbald beizutreten und mit Fleiß und Aufmerksamkeit immer und überall für lokale Interessen einzutreten, denn nur Einigkeit macht stark und vereinte Kräfte führen zu dem Ziel, das jeder unserer Mitbürger in diesem Falle als ein löbliches anerkennen muß. Uebrigens findet in allernächster Zeit eine Generalversammlung des Detaillisten-Vereins statt, wo die schönste und beste Gelegenheit zum Beitritt und Bekundung lokalen Interesses und Patriotismus geboten wird; wir möchten gar noch empfehlen, auch diejenigen unserer Mitbürger zum Beitritt zuzulassen, die gerade nicht Detaillisten sind, aber sonst offenbares Interesse an der geschäftlichen Entwicklung unserer Kleinkaufsleute zeigen und dann den Verein einen „Verein für lokale Interessen" zu nennen.

∴ **Gütersloh**, 16. Jan. [Bürgerverein.] Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, stehen uns im Bürgerverein in der nächsten Zeit zwei hochinteressante Vorträge in Aussicht, ein politischer und einer für Hebung des Detaillistenstandes vom Senator Schulze in Gifhorn, dem Präsidenten des Central-Vorstandes kaufmännischer Verbände und Vereine Deutschlands. Herr Schulze ist der unserer Kaufmannschaft längst bekannte Vorkämpfer für teilweise Aufhebung der Gewerbefreiheit, spez. Bekämpfung und Beschränkung des Hausierhandels, der Wanderlager, Warenauktionen und der Konsumvereine; seine trefflichen Reden auf dem Verbandstage in Leipzig und dem Detaillistentage in Bielefeld sind bekannt. Herr Senator Schulze hatte schon bereits für diese Woche den versprochenen Vortrag im Bürgerverein zugesagt, mußte denselben aber Umstände halber am letzten Tage ausschreiben und auf Februar oder März stellen. — Die Kaisergeburtstagsfeier verspricht auch in diesem Jahre im Bürgerverein wieder interessant zu werden; die Vorbereitungen werden schon von dem Vorstande und der Kommission eifrig getroffen und wird in der nächsten Nummer dieser Zeitung die Tagesordnung resp. der Gang der Feier bekannt gemacht.

+ **Gütersloh**, 16. Jan. [Jugendliche Diebe.] Zwei vielversprechende Taugenichtse, welche auch bei den letzten Diebstählen beteiligt waren, haben sich kürzlich wieder als schlaue Diebe bemerkbar gemacht. Einem Bauern, welcher von der Brennerei vor Klutje & Voßen auf der Straße hielt, stahlen sie vom Wagen Kleinbrot. Es wird an der Zeit sein, diese Schlingel Besserungs-Anstalten zu überweisen.

* **Gütersloh**, 15. Jan. [Verurteilt.] Der Handelsmann Heinr. S. von hier wurde vom Schöffengericht zu Bielefeld mit 15 Mark bezw. 3 Tagen Haft bestraft, weil er in den Straßen Bielefelds in scharfem Trabe mit seinem Fuhrwerke gefahren hatte.

§* **Gütersloh**, 15. Jan. [Krankenhaus.] Im hiesigen Krankenhause wurden im Jahre 1891: 140 Kranke und Sieche in etwa 11 400 Pflegetagen verpflegt; im Jahre Jahre 1890 wurden nur 118 in 10 556 Pflegetagen. Gestorben sind nur 17 Pfleglinge.

* **Gütersloh**, 16. Jan. [Zur Beachtung.] Durch die bisherigen gesetzlichen Bestimmungen sind Druckschriften usw. und Bildwerke, welche in religiöser und sittlicher Beziehung Anstoß erregen, vom Verkauf im Umherziehen ausgeschlossen. Die Behörden sind vor kurzem angewiesen worden, auf die strengste Befolgung dieser Vorschrift zu achten und dafür zu sorgen, daß den Ortsbehörden ein Verzeichnis der in Betracht kommenden Druckschriften vorgelegt und darnach geprüft wird, ob sie zum Handel im Umherziehen geeignet sind. Die Prüfung soll auch auf solche Schriften ausgedehnt werden, die Raub- und Mordgeschichten behandeln und sich die Verherrlichung von Verbrechen usw. zur Aufgabe machen.

§ **Gütersloh**, 15. Jan. [Falsche Reichskassenscheine.] Nachdem in letzter Zeit wiederholt falsche Reichskassenscheine über 50 Mark in den Verkehr gebracht worden sind, ist jetzt auch ein solcher über 5 Mark in Crefeld angehalten worden, welcher wie jene ebenfalls neben der mangelhaften Ausführung der Zeichnung durch die Unleserlichkeit der Strafandrohung erkenntlich ist.

Minden, 15. Jan. [Die Typhusepidemie] scheint vermutlich dem Erlöschen nahe zu sein, wenigstens sind in neuerer Zeit Zugänge von Kranken im Lazarett immer seltener geworden. Im ganzen sind 11 Soldaten der tückischen Krankheit erlegen.

Lekkum, 15. Jan. [Wette.] In einer vergnügten Abendgesellschaft wurde hier vor einigen Tagen behauptet, keiner könne eine Wegstrecke von ca. ¼ Stunde hin und zurück im Schnee mit bloßen Füßen laufen. Es kam zur Wette um 10 Mk., ein junger Mann ging dieselbe ein, legte den bestimmten Weg zurück und strich schmunzelnd den Geldbetrag ein.

Münster, 15. Jan. [Der Fischereiverband] für die Provinz Westfalen zählte im verflossenen Jahre in 45 angeschlossenen Vereinen außer 5 Ehrenmitgliedern 214 ordentliche Mitglieder und 37 Vertrauensmänner. Derselbe entwickelte eine rege Thätigkeit; unter Leitung des Regierungsrates Dr. Weddige aus Münster wurden 3000 Karpfen in die Ems und Weser und 8500 Aale in die Lippe gesetzt. Die Aussetzung von Forellenbrut wurde den Lokalvereinen überlassen; die Brutanstalt zu Bünde lieferte 380 000 Lachse und 130 000 Forellen, die zu Menden 150 000 Lachse und 100 000 Forellen. Schöne Erfolge hat der Kampf gegen die Fischotter gebracht. Allein der vom Verband angestellte Otternjäger Schmidt hat in den systematisch abgesuchten Flüssen und Bächen Westfalens im Berichtsjahre 42, in den beiden letzten Jahren zusammen 76 dieser gefährlichen Fischräuber erlegt. Der Verband erhält vom Staate einen jährlichen Zuschuß von 2000 Mk., von der Provinz einen solchen von 2400 Mk. Auf Veranlassung des Verbandes wird gegenwärtig ein Gesetzentwurf gegen die Abjazentenfischerei ausgearbeitet, welcher dem Provinziallandtag zur Begutachtung bezw. Befürwortung und demnächst dem Abgeordnetenhause vorgelegt werden soll.

Dortmund, 15. Jan. [Flucht.] Der Bergarbeiterführer und Kaiserdeputierter Siegel aus Dorstfeld ist aus Furcht vor seinen ihm zuerkannten zahlreichen Gefängnisstrafen nach England entflohen.

Dortmund, 14. Jan. [Hinrichtung.] Heute morgen kurz nach 7 Uhr wurde auf dem Hofe des hiesigen Amtsgerichtsgefängnisses der Raubmörder Michalski durch den Scharfrichter Reindel mit seinen drei Gehilfen hingerichtet. Es war die 98. Hinrichtung, welche Reindel heute vollzogen hat.

Remscheid, 15. Jan. [Diebstahl.] Ein hiesiger Uhrmacher wurde bei einem Opferstockdiebstahl ertappt. Bei der in der Wohnung des Spitzbuben abgehaltenen Haussuchung fand die Polizei ein genaues Verzeichnis der von ihm ausgeführten Kirchenberaubungen. Die Liste führte 57 Nummern mit dem Gesamtergebnis von 1088 Mk. auf.

Rheine, 15. Jan. [Influenza.] Auch hier tritt die Influenza epidemisch auf. Ganze Familien werden von der heimtückischen Krankheit befallen, einige sind gefährlich erkrankt. Während man in der Stadt bis jetzt noch wenige Todesfälle zu verzeichnen hat, kommen solche in der nächsten Umgegend fast täglich vor. Nach Aussage eines Arztes hat derselbe täglich über 100 Patienten zu behandeln.

Barmen, 13. Jan. [Eine reiche Jungfer.] Vor einigen Tagen erkrankte hier eine alte Jungfer, die sich seit Jahren anscheinend kümmerlich durchschlug. Sie wurde auf behördliche Anordnung dem städtischen Waisenhause zur Pflege übergeben. Inzwischen hat eine verheiratete Schwester der Kranken deren Wohnung besichtigt und dabei mehrere Sparkassenbücher in Höhe von insgesamt 5600 Mark gefunden.

Elberfeld, 15. Jan. [Eine großartige Schenkung] ist den Beamten und Arbeitern der hiesigen Firma Jung und Simons (mechanische Weberei in Zanella, Konfektions- und Kleiderstoffen) zugefallen. Die Firma, welche gestern ihr 25jähriges Bestehen feierte, wandte aus diesem Anlasse ihren Beamten und Arbeitern 100 000 Mark zu. Von dieser ansehnlichen Summe kam ein Teil zur Verteilung, während der Restbetrag für je einen Beamten- und Arbeiterfonds zur besonderen Unterstützung in außerordentlichen Notfällen verwandt werden soll, wofür die Firma schon vor 2 Jahren einen erheblichen Betrag aussetzte.

Erler, 15. Jan. Ein Winzer in Piesport hatte im Laufe des letzten Jahres mit dem Einkleben der Marken für die Invaliditäts- und Altersversicherung für seine Dienstmagd nicht recht fertig werden können und am Schluß des Jahres war die Karte in schönster Unordnung. Diese ewigen Quälereien hatten den Mann gebrochen, er wählte das kleinere Uebel, ging mit der Dienstmagd — aufs Standesamt und heiratete sie. Der glückliche Bräutigam zählt 55, die Braut 27 Lenze.

Gedenket der hungernden Vögel!

Vermischtes.

* [Der Mordprozeß] gegen das Dienstmädchen Machus gelangte gestern vor dem Berliner Schwurgericht am Landgericht I zur Verhandlung. Das erst eben 18jährige Mädchen wird beschuldigt, am 28. September v. J. ihrer Dienstherrin, Frl. Adler, 320 Mark bares Geld gestohlen und am 4. Oktober Frl. Adler mit Vorsatz und Ueberlegung getötet zu haben. Nach vorherigem Leugnen hat die Angeklagte endlich selbst mit den Worten: „Ja, ich habe sie im Schlafe überfallen", ihre Schandthat eingestanden. Das Urteil lautete wegen des Verbrechens wider das Leben auf lebenslängliche Zuchthausstrafe und Ehrverlust auf 10 Jahre, wegen der Diebstähle auf 2½ Jahre Gefängnis.

Der Buchdruckerstreik ist in der am 14. d. M. stattgehabten Versammlung der Gehilfenvertreter für ganz Deutschland für beendet erklärt.

* **Leipzig**, 14. Jan. [Der Sühne entrückt.] Der frühere Bankdirektor Winkelmann ist heute Nacht in der Untersuchungshaft gestorben.

* **Leipzig**, 15. Jan. Der Ehrengerichtshof verurteilte die aus dem Heinzeschen [illegible] sanwälte Dr. Cohmann zu 1000 Mark u[illegible] 500 Mark und erteilte beiden einen V[illegible]walt hatte in erster Linie Ausschließ[illegible]klagt.

* **Erfurt**, 15. [illegible] lebender, anscheinend befindender und kaum maliger Gutspächter [illegible] Weimar, wo er jetzt v[illegible] die entfernten Verwandt[illegible] dem Sekretär, der K[illegible]recht gute Eisenbahnakt[illegible] bis 500 000 Mark sich „abhegungert" hatte.

* **Frankfurt a. M.**, 15. [illegible] Bischofsheim entgleiste gestern Abend um[illegible] kölner-Frankfurter Schnellzug. Ein Wagen fiel um, [illegible] Herren und eine Dame erlitten Verletzungen. Die Ursache des Unfalls war ein Schienenbruch. Die Passagiere wurden mit einem Extrazug nach Frankfurt expediert.

* [Gattenmord.] In Peterobung wurde der achtundzwanzigjährige Bürger Prothenow von seiner siebzehnjährigen Frau auf brutale Weise ermordet. Die Mörderin legte folgendes Geständnis ab: „Ich konnte den Kerl nicht mehr ausstehen. Eines abends sagte ich zu ihm: „Du liebst mich nicht mehr, ich muß dich verreren, damit du wieder Liebe zu mir empfindest." Auf mein Ersuchen legte er sich rücklings auf den Fußboden nieder. Ich ergriff einen bereitgehaltenen Stein und schlug damit aus Leibeskräften nach seiner Schläfe. Binnen wenigen Minuten hatte der Kerl kein Leben mehr in sich."

* [Russische Dorfzahnärzte.] Das „Kijewstoje Slowo" erzählt schauerliche Dinge von der Thätigkeit der Dorfzahnärzte im Kreise Braslawsk. Die oberen Zähne werden einfach mit einer Schusterzange ausgerissen. Mehr Vorbereitung erfordert das Ausreißen eines Zahnes aus dem Unterkiefer. Der betreffende Zahn wird an das eine Ende einer langen Tierstehne befestigt, deren anderes Ende an die Decke gebunden ist. Der Patient setzt auf einem Schemel, der ihm, wenn alles bereit, unter den Füßen weggerissen wird. Der Patient stürzt mit Gepolter zu Boden, doch der Zahn ist heraus, wenn auch oft ein Stück Fleisch oder gar Kiefer mitgeht.

* [Vom einstigen Bürgermeister in Steele.] Zur Zeit, als der spätere Minister Freiherr vom Stein noch Oberpräsident von Westfalen war und als solcher, nach Uebergang des Stiftes Essen an Preußen, in den ersten Jahren dieses Jahrhunderts nach Steele kam, geriet der damalige Bürgermeister durch Fragen des Oberpräsidenten in arge Verlegenheit. „Herr Bürgermeister, wie viele Häuser hat Steele?" „Dat weet ich nich, Herr Oberpräsident", war die Antwort. „Herr Bürgermeister, wie viel Einwohner hat Steele?" „Gott beheu' uns, wie kann man dat weeten!" „Herr Bürgermeister, wie viel Köhler (Bergleute) giebt es hier?" „Dat mag de Düwel weeten."

* [Falsch verstanden.] Sagen Sie mir, Müller, warum soll der Offizier im Felde mit guten Karten verlieren sein?" — Kadett: „Weil das Kartenspiel im Bivouak oft das einzige Vergnügen ist."

Märkte.

19. Januar, Gütersloh, Viehmarkt. Lübbecke, Viehmarkt.
20. Januar, Petershagen, Kram- und Viehmarkt.
21. Januar, Halle i. W., Viehmarkt. Lippstadt, Viehmarkt.

Bestellungen

für das erste Quartal 1892

auf die dreimal wöchentlich erscheinende **„Neue Gütersloher Zeitung"** werden jederzeit von der Post, unseren Boten, wie von der Expedition entgegengenommen.

Der Anfang des bereits begonnenen höchst spannenden Romans „Die Perle des Schwarzwaldes" wird den neu hinzutretenden Abonnenten auf Wunsch unentgeltlich nachgeliefert.

Die Expedition
der „Neuen Gütersloher Zeitung".

Der heutigen Nummer dieser Zeitung liegt einem Teil der Auflage der **„Allgemeine Anzeiger für die Land-, Forst- und Gartenwirtschaft"** bei, worauf wir noch besonders verweisen.

Die Expedition.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 17. Januar.
2. Sonntag nach Epiphanias.
Kollekte für dürftige Studierende der evang. Theologie zu Bonn.

Neue Kirche:
Morgens 10 Uhr: Past. Greve.
Nachmittags 2½ Uhr: Leichenpredigt: Pastor Meinshausen.

Alte Kirche:
Morgens 10 Uhr: Pastor Siebold.

Freitag, den 22. Januar.
Alte Kirche:
Morgens 10 Uhr: Past. Greve.

Sonnabend, den 23. Januar.
10 Uhr: Beichte in der neuen Kirche: Pastor Greve.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 17. Januar.
Zweiter Sonntag nach Erscheinung des Herrn.
Fest des heiligsten Namens Jesu.
Morgens 6 Uhr: Frühmesse. Gemeinschaftliche hl. Kommunion der Erstkommunikanten der [illegible]
Morgens 9 Uhr: Hochamt.
Nachmittags 3 Uhr: Sakramentsandacht.

Bekanntmachung.

Der von der Versicherungs-Anstalt der Hannoverschen Baugewerks-Berufsgenossenschaft aufgestellte Heberollen-Auszug pro III. Quartal 1891 liegt in Gemäßheit des § 26 Absatz 1 des Gesetzes, betr. die Unfallversicherung, der bei Bauten beschäftigten Personen, vom 11. Juli 1887 während zweier Wochen zur Einsicht der beteiligten auf dem Rathaus offen.

Gütersloh, den 14. Januar 1892.

Der Bürgermeister.
Mangelsdorf.

Wöchentlich zweimal vorzüglich frischgebrannten

KAFFEE,

à Pfund **1,40** und **1,60, Mk.**

W. Küster.

Feinsten hies. Tafelhonig,
" holl. Apfelgelée,
" Zuckerrübengelée
und Syrup. W. Küster.

Einige Zentner

Wurzeln
u. Runkeln

sind noch zu haben bei

W. Jurmühlen.

Gutes schmackhaftes

Schwarzbrot,

sowie echt ausgebackenes

Graubrot

empfiehlt **F. Gesterkelweg.**

Ein

Bäcker-Lehrling

auf sofort oder Ostern gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Feinste **Bremer**

Feuer-Anzünder,

30 Stück 10 Pfg., empfiehlt

Clemens Müller.

---

2 Wohnungen

von je 3 Zimmern mit Stallung und Bodenraum zu vermieten. Wo, zu erfragen in der Exp. d. Ztg.

Feinsten **geräucherten**

Aal

empfiehlt **Clemens Müller.**

Garantiert reine

Ungarweine von der Ungarwein-Vertriebs-Gesellschaft Werner, Kielemann & Co., Berlin, zu Originalpreisen zu haben bei

Fritz Jurmühlen, Konditor.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Ziegelsteinen für den Bau des Seminars soll mit vorläufig 500000 Stück vergeben werden. Bedingungen liegen im Magistrats-Bureau zur Einsicht offen. Lieferungs-Gebote sind bis zum **Donnerstag, den 21. Januar d. Js., vormittags 10 Uhr,** an uns schriftlich einzureichen.

Gütersloh, den 12. Januar 1892.

Der Magistrat.
Mangelsdorf.

Bekanntmachung.

Von jetzt ab bis auf weiteres wird der Preis für Koks auf der hiesigen Gasanstalt auf 30 Pfg. für den Scheffel herabgesetzt.

Gütersloh, den 13. Januar 1892.

Der Magistrat.
Mangelsdorf.

Am heutigen Tage übergab ich mein seit mehreren Jahren hier bestehendes

Weiß-, Woll-,
Trikottagen-, Kurz- und
Tapisseriewaren-Geschäft

meiner bisherigen Verkäuferin **Fräulein**

Math. Neuhaus,

welche dasselbe unter der Firma

Carl Horstmann, Nachfolger

weiterführen wird.

Indem ich für das mir in so reichem Maße geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich dasselbe auch auf meine Nachfolgerin gütigst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

C. Horstmann.

Holz-Verkauf.

Am **Montag, den 25. Januar cr., morgens 10 Uhr** anfangend, werdem im Forstreviere **Tatenhausen,** Forstorten **Bachoferbusch** und **Künsebeckerheide,** folgende Hölzer, teils auf'm Stamm, teils gefällt, nummerweise zum Verkauf ausgesetzt:

85 Eichenstangen zu Grubenholz, 3,00 Festmtr. Inhalt.
20 Mtr. Kiefern von 12—22 cm. Durchmesser.
150 starke Kiefernstämme, 150 Jahre alt, von 16—20 Mtr. Schaftlänge und 20—50 cm. Durchmesser, vorzügliches Nutzholz.

Datenhausen, den 11. Januar 1892.

Gräfl. von Korff-Schmising'sche Forstverwaltung.
Kellerwessel, Förster.



Verein für Geflügelzucht und Tierschutz



Montag, den 18. Januar, abends 8½ Uhr,

Generalversammlung

im kleinen Saale der Gesellschaft **„Eintracht".**

Tages-Ordnung:

1. Verschiedenes. 2. Jahresbericht. 3. Rechnungslage. 4. Umwahl des Vorstandes. 5. Verlosung.

Um rege Beteiligung ersucht freundlichst

Der Vorstand.

Turnverein Gütersloh.

Montag, den 18. cr., abends 9 Uhr, in der Turnhalle

Generalversammlung.

Tages-Ordnung:
Wahl der Delegierten zum Gautage. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Holz-Verkauf.

Am **Donnerstag, den 21. Januar, mittags 1 Uhr** anfangend, werde
ca. 30 Eichen, Bau- und Schwellholz,
Eine Partie Fichtenzechenholz,
50 Rm. Schlagholz und
einige Erlen und Birken
gegen Kredit zum Verkauf aufgesetzen.

Wwe. Meyer Pavenstedt.

Auf **Gut Patthorst** bei **Steinhagen i. W.** soll ein größerer Bestand

Kiefern zu Gruben- u. Bauholz

geeignet, aus der Hand gegen bare Zahlung verkauft werden.

Reflektanten wollen ihr Gebot bis spätestens **6. Februar d. J.** schriftlich bei mir einreichen, an welchem Tage der Zuschlag erfolgen soll. Die Kaufbedingungen sind in meiner Wohnung einzusehen und bin ich zu jeder Auskunft beauftragt.

Patthorst, den 15. Januar 1892.

Hartmann, Verwalter.

Den geehrten Bewohnern von Gütersloh und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich neben meiner **Tischlerei** auch ein

Sarg- u. Möbellager

eröffnet habe. Halte stets eine große Auswahl selbstgefertigter Waren auf Lager und wird es mein Bestreben sein, nur durch **gute Arbeit** sowie **billige Preise** mir das Vertrauen der werten Kundschaft zu erwerben und bitte daher mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Gütersloh, 7. Januar 1892.

Hochachtungsvoll

A. Kraak,
Präkerstraße Nr. 649,
neben der Kleinkinderschule.

Keine spröde rauhe Haut mehr!

Man brauche **täglich** die **rühmlichst bekannten Spezialitäten von Bruno Bergmann** in **Elberfeld,** als:
Lilien-Crême in Dosen à Mk. **1,50,** sowie
Lilien-Crême-Seife à Stück **50** Pfg.
Letztere ist unstreitig die Königin aller Seifen!
Zu haben bei: **Clemens Müller, Th. Garleb,** Friseur.

Mit dem heutigen Tage habe ich ein **Lager** der

Treibriemenfabrik F. Möller,
Kupferhammer,

übernommen, und halte dasselbe bei Bedarf **zu Fabrikpreisen** bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

C. Schlink, Wwe.

N.B. Reparaturen werden schnell und gut ausgeführt.

Eine Kutschwagen-Laterne

auf dem Wege von Gütersloh bis Gräppel verloren. Abzugeben in der Expedition dieses Blattes.

A. H.-G.-V.

Sonntag, 17. Januar, abends 8½ Uhr: **Versammlung** im **Gasthof Stock.**

Ich suche zum 1. April ein ordentliches zuverlässiges

Mädchen.

Frau Paula Pfeffer,
Bielefeld.

Nähere Auskunft erteilt **Frl. M. Stahl,** Gütersloh.

Wissenschaftl. Vortrag

im Saale der **„Erholung".**

Am **Montag, den 18. d. Mts., abends 7 Uhr,** wird Herr **Pastor Keller** aus Berlin seinen Vortrag über

Russische Kulturzustände

halten.

Das Komitee.

Frauenklinik

von **Dr. G. Keining,**
Spez.-Arzt für Frauenkrankheiten,
Bielefeld, Niederwall 14 b.
Sprechst.: 9—11 vorm., 2—3 nachm.

Künstliche Zähne.

Am 1. und 3. Mittwoch des Monats bin ich im Hotel Barkey anwesend.

B. Elverfeld.